

schen Gegebenheiten. Moderne Phänomene haben sich jedenfalls auch außerhalb Europas ereignet und es bleibt zu hoffen, daß vom *grenzenlos*-Festivalflair und Selbstverständnis innerhalb und außerhalb des deutschen Musikbetriebs etwas übrig bleibt.

Meret Forster



Klangpark Killesbergpark: *Seeklang* und *83,7 Kilo Ohm* von Erwin Stache (S. 42), der *Klangturm* von Andres Bosshard (S. 43) (Fotos: Melanie Uerlings).

## Klangkunst Killesbergpark

Wer im hochsommerlichen Juni diesen Jahres die Gelegenheit hatte, den Killesbergpark in Stuttgart zu besuchen, kam in den Genuß eines ganz besonderen Erlebens. Nicht nur bot der Park die Möglichkeit des ersehnten Rückzugs, sondern auch eine anregende Aktivierung der Sinne. Im Rahmen des *World New Music* Festivals wurde der Killesbergpark in einen Klangpark verwandelt. Unter dem Motto *Neue Musik - Grenzenlos* präsentierte dieses Festival damit erstmalig ein geschlossenes Ensemble von Klanginstallationen im öffentlichen Raum. Klangkunst wurde hier als integrativer Teil der neuen Musik vorgestellt. Die Errichtung des Klangparks verband ästhetisches Erleben mit alltäglicher Erfahrung und ermöglichte damit auch einem breiten Publikum den Zugang zu einer offenen und experimentellen Form der Musik. Von Bedeutung war hier, so Kurator Carsten Seiffarth, daß sich die Arbeiten der Künstler in die Parklandschaft und die Klangwelt dieser Umgebung eingliedern, sozusagen ein Nebeneinander beziehungsweise Miteinander der »natürlichen« oder »gewohnten« und »artifizialen« Elemente existiert und eine Art Schnittstelle zum öffentlichen und städtischen Geschehen geschaffen wird.

Die insgesamt fünf beteiligten Künstler verfolgten ganz verschiedene Ansätze, um dieses Konzept umzusetzen. Unmittelbar am Theaterhaus beeindruckte bereits die Installation *living harmonies* von Bruce Odland und Sam Auinger, die eine Verbindung vom Hauptveranstaltungsort des Festivals zum Klangpark schuf und damit einen ansonsten recht undefinierten Platz, geprägt von den Kontrasten und der Beziehungslosigkeit der architektonischen und auch sozialen Umge-

44 bung, akustisch neu zu bestimmen suchte.

Die Geräusche der Umgebung wurden hier mit einem mikrophonierten Resonanzrohr aufgenommen und in Echtzeit generiert. Zu hören war ein Changieren von Farben, ein harmonisches Wechselspiel von Klängen. Der sonore und rhythmische Puls der Stadt schien auf besondere Art und Weise gespiegelt, wodurch der nüchtern gestaltete Platz ein lebendiges Antlitz erhielt, einladend zum Verweilen und Umhergehen.

Am Eingang des Killesbergparks wurde dann der Besucher auf der großen, bergan steigenden Wiese von den glockenähnlichen Klängen der automatisierten Bodenhülseorgeln von Erwin Stache begrüßt: In drei auseinander liegenden Reihen, zwischen denen man auch umhergehen konnte, strukturierten sie den Hang. Per Tastendruck konnte diese Installation bedient werden, ein Zufallsgenerator bestimmte die Auswahl der räumlich verteilten Klangfolgen. Hier wurde ein wichtiges Motiv des Klangparks aufgegriffen: die Interaktion mit dem Publikum und die improvisatorische und lustvolle Komponente innerhalb musikalisch-künstlerischer Prozesse. Deutlicher noch wurde dies durch Staches Klangskulpturen *83,7 Kilo Ohm*. Auf Holzsockeln montierte Edelstahlstangen dienten dabei gleichsam als Instrumente. Verband der Besucher zwei der metallenen Rohre, löste er durch seinen Hautwiderstand ganz unterschiedliche Klangfolgen aus, die er mit Druckänderung verändern konnte. Stache versuchte hier, wie auch mit den kinetischen Klangskulpturen des *Seeklängs*, spielerisch die Neugier für akustische Kunst zu wecken. Ebenso machte er auf die Geschichte des Killesbergparks aufmerksam, indem er an verschiedenen Standorten des Parkgeländes interaktive *Klangkästen* installiert hatte, in denen eine Stimme von den Entwicklungsstationen des Parkgeländes erzählte.

Mit einer weit angelegten Raumdramaturgie, erinnernd an das uralte Prinzip der Gartenkunst, versuchte Andres Bosshard die Elemente seiner Installationen zu einer Einheit zu verbinden: von den Klangseen über den Klangturm bis hin zu einer Klanglichtung. Hier zeigten sich die Möglichkeiten, aber auch die Schwierigkeiten der Realisierung solch eines



Positionen neunundsechzig



komplexen Unterfangens, das einer langen Vorbereitungszeit vor Ort bedarf. Der Aussichtsturm, nun Klangturm, eine filigrane Wendeltreppenkonstruktion mit Stahlseilen, wurde zum Dreh- und Angelpunkt, an dem Bosshard, als work in progress, auch während des Festivals seine Klangchoreographie weiterentwickelte.

Dieser musikalisch sehr bunten Inszenierung stand schließlich die Installation *Your place or mine?* von Andreas Oldörp gegenüber. An zwei nicht weit voneinander entfernten Standorten hatte er in alten, zum Park hin offenen Gemäuern gedeckte Kupferpfeifen mit verschiedenen, permanenten Klängen montiert. Sie gaben der Umgebung eine leise, sonore Tönung und setzten in eine landschaftlich recht unruhige und unwegsame Umgebung einen Orgelpunkt, der ein interessantes Spannungsfeld erzeugte. – Der *Klangpark* zum *World New Music*-Festival war ein musikalisches Erlebnis besonderer Art. Nicht nur die Festivalbesucher, auch die dort spazierende Bewohner Stuttgarts und vor allem die vielen emsigen Gärtner des Killesbergparks werden die klingenden Skulpturen und Installationen des Klangparks sicher vermissen. Ihre Ohren aber sind nun vielleicht sensibilisiert für eine fortwährend hörbare Klanglandschaft, ob in der Stadt, in der Natur oder im Konzertsaal.

Melanie Uerlings

# KUNSTMUSIK

## SCHRIFTEN ZUR MUSIK ALS KUNST

Peter Ablinger – Antoine Beuger – Alvin Curran – Rolf Julius – Jo Kondo – Klaus Lang – Burkhard Schlothauer – Howard Skempton

Sebastian Claren – Tom Johnson – Bunita Marcus – Eduardo Polonio – Charlotte Seither – Ernstalbrecht Stiebler – Manos Tsangaris

Martin Arnold – Andres Bosshard – José Iges – Georg Klein Hans Peter Kuhn – Robert HP Platz – Asmus Tietchens

Klarenz Barlow – Jens Brand – Frank Corcoran – Brian Ferneyhough Mauricio Kagel – Peter Köszeghy – Kunsu Shim – Christian Utz

Albert Breier – Jean-Luc Hervé – Hans W. Koch – Katja Kölle Thomas Köner – Klaus Lang – Alvin Lucier – Chris Newman Johannes S. Sistermanns – Jennifer Walshe – Udo Zimmermann

Alberto C. Bernal – Dieter Mack – David Toub Manos Tsangaris – Christian Wolff – Klaus Lang – Gayle Young

John Luther Adams – Ulas Aktas – Claus-Steffen Mahnkopf Alwynne Pritchard – Niels Rønsholdt – Marcus Schmickler Daniel N. Seel – Edson Zampronha

## KUNSTMUSIK

veröffentlicht aktuelle Schriften von Komponisten und bildenden Künstlern zur Kunstform Musik.

## KUNSTMUSIK

erscheint halbjährlich und kostet 7 Euro.

## KUNSTMUSIK

kann als Einzelheft und im Abonnement bezogen werden bei:

### WORLD EDITION

Tel./Fax: +49 (0)221 - 5 10 72 66

E-Mail: [info@kunstmusik.org](mailto:info@kunstmusik.org)

[www.kunstmusik.org](http://www.kunstmusik.org)